

## **Jahresrechenschaftsberichte 2004/2005**

*Christian Kube, Referent für Internationales im 7. AStA der Universität Potsdam*

Liebes Studierendenparlament, hiermit möchte ich auf Eure Bitte eingehen, und die letzten neun Monate meiner Arbeit im 7. AStA der Studierendenschaft der Universität Potsdam reflektieren.

Da gleichzeitig mit meinem Eintritt in den AStA das Wintersemester 2004/05 begann, bliebe mir nicht viel Zeit zur Einarbeitung, denn die Aufgaben, Anfragen und Erwartungen von vielen Seiten stürmten sowohl auf den AStA als auch auf mich als Referenten für Internationales ein. Einerseits waren das die „repräsentativen“ Aufgaben, wie die Begrüßung ausländischer Studierender durch Universität und Studienkolleg, andererseits die alltägliche Arbeit im Büro, die wesentlich umfangreicher war, als erwartet (nie stillstehende Telefone, E-Mailflut, Durchgangsverkehr, Öffnungszeiten, AStA- und StuPa-Sitzungen, Klausurtagungen etc.) Daher brauchte ich einige Zeit, um mich mit den „internationalen“ Strukturen der Studierendenschaft und den Alltagsproblemen ausländischer Studierender in Potsdam vertraut zu machen. Dazu gehörte neben Gesprächen mit Mitarbeiterinnen der Akademischen Auslandsamtes, des Studierendenkollegs auch die Lektüre des Neuen Zuwanderungsgesetzes, die Uni – internen Bestimmungen für ausländische Studierende und andere Publikationen. Anfang 2005 half ich dann Frau Romanova (AAA) bei der Endredaktion einer Broschüre für ausländische Studierende in Potsdam, die im März herausgegeben wurde.

Im November hatte ich den „Runden Tisch für BeraterInnen ausländischer Studierender an der Universität Potsdam“ organisiert, ein Arbeitskreis, zu dem seit einigen Jahren in unregelmäßigen Abständen vom „International – Referat“ eingeladen wird. Das Thema waren die Veränderungen für ausländische Studierende und Uni – Verwaltung durch das neue Zuwanderungsgesetzes. VertreterInnen aus der Uni-Verwaltung, dem Studentenwerk, dem AAA, dem MWFK und der Ausländerbehörde Potsdam waren anwesend.

Allerdings handelte es sich eher um eine Informationsveranstaltung, da erst die Umsetzung des Gesetzes mit den Folgen für die Studierenden abgewartet werden sollte, um eventuelle konkrete Schritte zu verfolgen.

Außerdem habe ich eine Stellungnahme zum „DAAD – Aktionsprogramm“ verfasst, welches die Internationalisierung der Hochschulen vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit und Verwertbarkeit betrachtet. In diesem Punkt, aber auch darüber hinausgehend habe ich mich mit den studentischen VertreterInnen im DAAD Vorstand und – Kuratorium und dem BAS (Bundesverband Ausländischer Studierender) ausgetauscht, war auf einer Veranstaltung des BAS in Hamburg und auf dem Vorbereitungstreffen der DAAD – Mitgliederversammlung in Bonn. Zur eigentlichen DAAD – MV bin ich aufgrund terminlicher Überschneidungen und kommunikativer Schwierigkeiten nicht gefahren. Die studentische Mitbestimmung innerhalb des DAAD und BAS auf gesamtdeutscher Ebene ist nichtsdestotrotz ein wichtiges Arbeitsfeld, und sollte auch in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle in der Arbeit des AStA spielen.

Ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit im Sommersemester 2005 war die Organisation des festival contre le racisme in Potsdam. Mit dieser Veranstaltungsreihe, welche vom fzs (freier Zusammenschluss von

studentInnenschaften) angeregt worden ist, wollten wir vom AStA Themen wie alltäglicher Rassismus, das Leben von Flüchtlingen in Deutschland und in ihren Heimatländern und Migration in den Vordergrund stellen. Die Veranstaltungen waren allesamt gut besucht, und auch das Sommerfest, welches auch in diesem Rahmen eingebettet war, war erfolgreich. Sicher haben diese Veranstaltungen weder die Studierendenschaft Potsdams, geschweige denn die Bevölkerung Potsdams nachhaltig in ihren Denkweisen und Mustern geändert, aber ich denke, dass damit zumindest bei einigen für bestimmte Themen eine gewisse Sensibilisierung angeregt worden ist, ein Grund, Veranstaltungen zu diesem Thema kontinuierlich weiterzuführen. Außerdem hat bei der Vorbereitung und während der Festival - Wochen im Mai/Juni die Zusammenarbeit mit studentischen VertreterInnen der FH – Potsdam sehr gut funktioniert, ein Tatbestand, der sich in Zukunft hoffentlich auch auf andere Bereiche übertragen lässt. Das Sommerfest war im Übrigen im Vergleich zu den Vorjahren das am besten Besuchteste und gleichzeitig preiswerteste (inklusive der Veranstaltungen über zwei Wochen!).

Einen Entwurf für eine Reputation der UNAM (Universidad Nacional Autónoma de México) im Zuge der Initiierung eines Studierendenaustausches zwischen dieser größten Universität Lateinamerikas und der Universität Potsdam habe ich dem AAA bereits vorgelegt, und werde diesen Prozess auch über meine AStA – Zeit hinaus begleiten. Unterstützung für dieses Projekt haben bis jetzt schon die Phil – Fak. (in Person von Frau Haßler) und die SoWi – Fak. (Herr Krämer) signalisiert. Wie lange dieser Prozess dauert und inwieweit er von Erfolg gekrönt sein wird, darauf habe ich als Studierender leider nur sehr begrenzten Einfluss.

Was die Beratung ausländischer Studierender angeht, so muss ich sagen, dass dies nur ein sehr marginalisierter Bereich meiner Arbeit gewesen ist. Einerseits gibt es eine Menge Beratungsangebote für Gäste an der UP. Da ist erstens das AAA, die über weit mehr Routine in diesem Bereich verfügen, aber auch über wesentlich mehr Ressourcen. Zum anderen gibt es die Rechts-, Sozial-, Bafög und Jobberatungen durch AStA bereits, die natürlich auch ausländischen Studierenden offen stehen. Bei spezifischen ausländerrechtlichen Dingen wird meist das AAA konsultiert. Außerdem leben die meisten der in Potsdam eingeschriebenen ausländischen Studierenden in Berlin, so dass sie bei solchen speziellen Fällen oft auch Hilfe und Beratung direkt in Berlin suchen. Darüber hinaus gibt es ja auch noch den Arbeitskreis für ausländische Studierende (AKAS), der zwei bis drei Mal pro Woche eine solche Beratung anbietet, allerdings ist das Überleben dieser Initiative durch mangelnde Beteiligung stark gefährdet. Die „Wiederbelebung“ des AKAS könnte also eine interessante und sinnvolle Aufgabe des/der nächsten Internationales ReferentIn sein.

Während meiner neunmonatigen AStA – Zeit war es in der Hochschulpolitischen Landschaft und auch innerhalb der Uni und Studierendenschaft keineswegs ruhig. Kulturzentrum, die Ankündigung der Einführung von Studiengebühren und die Proteste dagegen, die Vermarktung der Wände an der Uni, die Umstellung der Studiengebühren im Zuge des Bologna – Prozesses - alles Themen, die im AStA bearbeitet wurden, und an denen ich zwar nicht federführend beteiligt war, die aber von allen im AStA ein gewisses Maß an Zeit und Energie abverlangt haben, da ja die Referate im AStA (glücklicherweise) nicht komplett isoliert arbeiten. Ein Grund jedenfalls, warum ich nicht alles geschafft habe, was ich mir vorgenommen habe. Ein anderer Grund ist das relativ weit gefasste und unpräzise Aufgabenfeld eines Referates für Internationales: alles, was mit ausländischen Studierenden,

Beziehungen der UP ins Ausland, bundesweite Vernetzung über DAAD und BAS, Rechtstextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Internationalisierung, Austauschprogramme etc. zu tun hat, landet erstmal bei mir. Ein anfangs übersichtlich erscheinendes Aufgabenfeld wurde so sehr schnell unübersichtlich groß und sehr verzweigt. Deswegen denke ich, dass eine Idealbesetzung für dieses Referat ein kooptiertes mit einer internen, wenigstens ungefähren Aufgabenteilung wäre (z.B. jemand für Uniinterne Geschichten und jemand für DAAD/ BAS, Fremdenfeindlichkeit/ Zuwanderungsgesetz allgemein und auf Bundesebene). Andere Unis haben schließlich ein Internationales und ein AusländerInnenreferat. Ein weiteres Manko war im Sommersemester die Zusammenarbeit mit dem DAAD. Dies hatte im Wintersemester ausgezeichnet funktioniert, allerdings fehlten ab März plötzlich MitarbeiterInnen (Ruhestand, Babyurlaub) bzw. Neue mussten sich einarbeiten und waren daher nur sehr begrenzt in der Lage, regelmäßig mit mir zu kommunizieren. Insgesamt denke ich, dass ich einiges gemacht habe, vielleicht etwas mehr hätte schaffen können, auf jeden Fall aber sehr viel im Bereich Internationales zu machen wäre. Aber das sicher nicht nur da...

### *Referentin für Ökologie*

Papier:

Das erste Projekt meiner Arbeit im AStA war die Umstellung der Studierendekopierer auf Recyclingpapier. Gespräche mit der Firma Canon und dem Leiter des AVZ klärten schnell, dass weniger Schäden durch das "alte" Papier befürchtet wurden als vielmehr durch Studierende, die ihren Frust über die Umstellung möglicherweise an den Geräten auslassen könnten. Weil dabei hart mit Reparaturstatistiken und gewissen Erfahrungen argumentiert wurde, erklärte ich mich schließlich bereit, Informationen über die bevorstehende Änderung unter der Studierendenschaft zu streuen. (Entscheidet selbst, ob mir das gelungen ist!) Die Bestückung der Kopierer fand ohne Preiserhöhung im Zwischensemester statt, eine erste Auswertung (Reparaturstatistik, Änderungen im Kopiervolumen, ...) ist für Ende Juni/ Anfang Juli geplant und wird dann auch schriftlich vorliegen.

Angesichts der Umstellung auf recyceltes Papier bot es sich an, dieses Thema intensiver zu bearbeiten. Im November veranstaltete ich gemeinsam mit der Hochschulgruppe der Naturschutzjugend einen Filmabend über ökologische und soziale Folgen des Raubbaus am Regenwald Sumatras. Am gleichen Abend entstand

die Idee einer Papierkampagne mit dem Ziel, die allgemeine Akzeptanz von Recyclingpapier zu erhöhen. Ich habe dafür vom Papiergroßhändler Venceremos kostenlos 400 Schreibblöcke aus Re-Papier organisiert, die wir vor den Mensen verschenken werden. In Zusammenarbeit mit der Greenpeacegruppe Potsdam haben

wir in den letzten Monaten die Kampagnenidee weiterentwickelt und Informationen zu hiesigen Einzelhandelsstandorten, Angeboten und Preisen sowie Allgemeines zur Papierherstellung zusammengestellt. Am Donnerstag (wenn ihr das lest, wird es schon der Vergangenheit angehören) findet endlich die erste Aktion vor der Golmer Turnhallenmensa statt.

Verkehr:

Im studentischen Arbeitskreis Verkehr der Uni Potsdam (sakovp) entschieden wir

uns eigentlich recht zeitig (Ende November) für eine Neuauflage des Verkehrsinfos mit verändertem Erscheinungsbild. Nach zahlreichen Pannen, Überarbeitungen und etlichen Verzögerungen im Layout, ist es im Mai endlich erschienen und wird derzeit noch verteilt. Die bisherigen Rückmeldungen sind bis auf einige (sehr ärgerliche) Unstimmigkeiten im Fahrplan durchweg positiv. Ein zweites im sarkup angestoßenes Projekt war die Wiederbelebung der Fahrradselbsthilfwerkstatt im T3 am Neuen Palais. Nachdem sich trotz mehrfacher Aufrufe niemand dafür begeistern ließ, sprach ich mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) Potsdam über eine Nutzung der bereits bestehenden Werkstatt in der Gutenbergstrasse. AStA und ADFC haben sich auf einen Kostenbeitrag in Höhe von 100 Euro pro Saison verständigt. Darüber hinaus überlassen wir dem ADFC für die Dauer der Zusammenarbeit zwei Fahrradmontierstände. Die Geräte wurden schon übergeben, die Vereinbarung wird gerade unterzeichnet.

Mensa:

Der für mich persönlich bedeutendste (weil greifbarste) Erfolg ist die Tatsache, dass am Neuen Palais und in Golm mittlerweile regelmäßig eine fleischlose Alternative zum Essen I angeboten wird. Darüber hinaus kann seit der Biozertifizierung der Mensa NP über steigende Anteile der Biokomponenten und vor allem das Mittwoch-Bio-Dessert gestaunt werden. Herr Ehrlich, Mensaleiter NP, unterhält sich gern und ist für unsere Vorschläge durchaus aufgeschlossen, wenn er auch vorläufig nichts daran ändern kann, dass jedes Ei der Salatbar aus tierunwürdiger Haltung stammt. Die schon mehrmals angesprochene Biotheke ist nicht etwa in Vergessenheit geraten, sondern nur solange aufgeschoben bis im September der Golmer Mensaneubau fertiggestellt ist und Golm wieder für sich selbst sorgen kann. Dann wird es höchstwahrscheinlich nicht nur Bios-Snacks, -Gemüse, -Obst und -Milchspeisen sondern auch Fairtrade-Kaffee geben. Die konkreten Planungen (wie sieht das Sortiment aus? wie machen wir Werbung?) beginnen im August (Freiwillige Interessierte sind sehr gern gesehen). Der halbjährliche Mensa-Ausschuss ist eigens für die Aufrechterhaltung des Kontakts zwischen MensaleiterInnen/Studentenwerk und den Studierenden eingerichtet worden und sollte daher auch im kommenden Amtsjahr nicht vergessen werden. Herr Ehrlich und ich haben den Ausschuss dafür genutzt, den übrigen MensaleiterInnen die bereits umgesetzten und die geplanten Veränderungen in der Mensa NP vorzustellen und teils auch schmackhaft zu machen.

Umweltmanagementsystem (UMS) an der Uni Potsdam:

Um die vor über einem Jahr vom Senat verabschiedeten Umweltleitlinien einer höheren Bestimmung als ihrem bisherigen tristen Dasein zuzuführen, wandte ich mich an den Arbeitsschutzausschuss (ASA) bzw. die Sicherheitsingenieurin Frau Krieger. Es stand konkret die Idee im Raum, dass sich eben dieser Ausschuss als bereits existierende Struktur zu einem Arbeits- und Umweltausschuss (AUSA) erweitern könne um die dort gebündelten Kompetenzen (Umweltbeauftragter, Sicherheitsingenieurin, Arbeitsschutzbeauftragte, Hausmeister, etc...) effektiv für den Aufbau eines Umweltmanagementsystems zu "nutzen". Der ASA äußerte, dass er sich gern an der Umsetzung konkreter Projekte beteilige bzw. diesen zuarbeite, wehrte sich aber gegen eine Überlastung der eigenen Kapazitäten. Um ein UMS an der Uni voranzubringen, ist es nötig eigene Stoffstromdaten in

Kennzahlen umzuwandeln, die dann mit denen ähnlich aufgebauter Hochschulen verglichen werden können. Das ist eine mühselige Aufgabe, die meiner und Tinas Meinung nach am Besten und Schnellsten von den Menschen getan werden kann, die

eben jene Zahlen selbst erheben bzw. täglich mit ihnen umgehen. Leider ließ sich dafür bisher niemand finden.

Fazit: Keine Entwicklung innerhalb dieses Gebiets (bis auf die Tatsache, dass ich recht gut im Stoff stehe).

Studierendenproteste:

Mit dem Urteil vom 26. Januar begann ich mich stärker für die Thematik Studiengebühren zu interessieren, nahm am bundesweiten Vernetzungstreffen in Essen und dann auch an den Sitzungen des Potsdamer Anti-Gebühren-Treffens teil und war an der Organisation der beiden Demonstrationen beteiligt.

Rückfragen hierzu gern jederzeit an mich!

### *Referat Lehramt*

Das AStA-Referat Lehramt hatte sich zu Beginn folgende Ziele gesetzt:

- Vertretung der Interessen von Lehramtsstudierenden
- Erhöhung des Organisationsgrades der LA-Studierenden durch Treffen + Infoveranstaltungen
- Ermittlung von bestehenden Problemen im LA-Studium aus Sicht der LA-Studierenden und Versuch der Verbesserung der Situation; Fortsetzung und Weiterführung der bereits durchgeführten Studie zur Situation der LA-Studierenden (Math-Nat) auf Uni-Ebene
- Einrichtung eines elektronischen Diskussionsforums für LA-spezifische Themen
- Ziel der Wiedereinführung eines FSR Grundschulpädagogik
- Ziel der Bildung eines FSR LAG
- kritische Begleitung der Entwicklung zur LABAMA -Umstellung
- Workshops zu LA
- Stärkung ZfL (mehr echten Einfluss)
- Rücknahme der neuen Übergangsregelungenfristen (zurück zu Regelstudienzeit + 4

Semester)

- Ermöglichung des garantierten MA-Studiums nach BA an der UP &#8594; Selbstverpflichtung durch die Uni

Ein Teil der Ziele ist erreicht worden. Andere Ziele blieben unerreicht, da durch die massiven Probleme in der Umstellung von Staatsexamen auf BA/MA im Lehramt der Fokus neu gesetzt werden musste. Ein Grund hierfür war, dass es keine Gesamtlehramtsstudierendenvertretung gab, die diese Aufgabe hätte übernehmen können.

Zweifelsohne war der große Schwerpunkt die Auseinandersetzung mit der übereilten Einführung von gestuften Lehramtsabschlüssen (BA/MA). Dort wurde vom Lehramtsreferat versucht, im Prozess die Interessen der Studierenden nicht untergehen zu lassen und auf Widersprüche und Probleme hinzuweisen. Dadurch wurde viele Studierende für die Umstellung sensibilisiert und erkannten (möglicherweise erstmals) die Relevanz und Brisanz der Umstellung für sie persönlich. Durch Proteste aus dem Lehramtsreferat wurde zumindest erreicht,

dass die LA-Studierenden, die im Wintersemester 04/05 immatrikuliert wurden, eine Zusicherung bekamen, dass für sie der Masterzugang gesichert ist (sofern der BA-Abschluss erreicht wurde). Den Umstellungsanstrengungen von Seiten der Prorektorin für Studium und Lehre konnte ein Minimum an Transparenz abgefordert werden.

Durch eine vom LA-Referat organisierte Info-Veranstaltung für Lehramtsstudierende, die sich unsicher waren, ob sie zum BA wechseln sollten, wurde die Uni gezwungen, eigene Veranstaltungen anzubieten und damit Informationen herauszurücken, was bis dahin (selbst gegenüber Mitarbeitern der Uni) vermieden wurde. Veranstaltungen mit von der Umstellung betroffenen Fachschaften bzw. Fachschaftsräten, beispielsweise zu Hürden der neuen Studienordnungen bzw. zur Erstellung von Studienordnungen, wurden durchgeführt.

Im Rahmen der Fachschaftenworkshops wurde ein Lehramtsworkshop (mit leider nur geringer Resonanz) durchgeführt.

Zur Organisierung der Lehramtsstudierenden wurde eine Lehramtsweihnachtsfeier (mit Unterstützung durch die Potsdamer Pauker) durchgeführt. Diese Feier (und die unerwartet hohe Zahl an Gästen) zeigt, dass von Seiten der Lehrämter der überdisziplinäre Kontakt gewünscht ist. Auch deshalb ist es nach Ansicht des LA-Referats sinnvoll, einen Fachschaftsrat für Lehrämter zu gründen. Dieser wäre - wenn es ihn gegeben hätte - für die Organisation beispielsweise solcher Feiern zuständig gewesen.

Auf Initiative einzelner StuPa-Mitglieder wurden daraufhin versucht solch ein FSR zu gründen, was leider durch eine StuPa-Entscheidung vorerst scheiterte. In einem zweiten Versuch, der auf Initiative der VeFa gestartet wurde, konnte dann die Gründung eines FSR ermöglicht werden.

Der Fachschaftsrat Grundschulpädagogik hat sich aus eigenem Antrieb wiedergegründet, insofern war hier vom LA-Referat keine Unterstützung nötig. Außerdem wurde regional und bundesweit der Kontakt zu anderen Lehramtsinitiativen und -interessierten aufrecht erhalten bzw. aufgebaut. Zu nennen wären hier vor allem der Arbeitskreis Lehrerinnenbildung vom fzs und die Lehramtsinitiative Berlin/Brandenburg. Impulse daraus wurden in der Senats-LSK und der täglichen Arbeit genutzt.

Weiterhin wurden die Lehramtsampel, die den "Fortschritt" im Übergang zu BA/MA (vor allem auch im Vergleich zum von der Uni-Leitung proklamierten Voranschreiten der Umstellung) dokumentieren sollte, der Lehramtsleitfaden (der LA-Studierende im Studienalltag unterstützen soll) und Presseartikel zu aktuellen Problemen veröffentlicht.

Außerdem wurden die Studierendenproteste gegen Studiengebühren usw. aktiv unterstützt.

Alltagskram fiel auch jede Menge an, vor allem Anfragen von Studierenden zur Umstellung, aber auch zu sonstigen Problemen im LA-Studium.

(Ein verschwindend geringer Anteil meiner Arbeitszeit fiel darauf, kritische Anfragen im StuPa zu meiner Arbeit zu beantworten (ca. 30 s), das soll hier aber nicht unerwähnt bleiben.)

### *Referat Sozialpolitik*

Das Referat war bis Mai 2005 von Christiane Metzner (Referentin) und Juliane Schumacher (Stellvertreterin/Kooptierte) besetzt. Im Mai 2005 trat Christiane zurück,

und Juliane wurde Referentin, Niels Gatzke wurde zum Stellvertreter gewählt. Die im Folgenden genannten Aktionen beziehen sich immer auf die jeweils zu diesem Zeitpunkt amtierenden ReferentInnen und StellvertreterInnen. Die Ordnung erfolgt hier nach Themen, nicht zeitlich.

### **Soziale Lage allgemein**

Wichtig war in diesem Zusammenhang das Einarbeiten in die Ergebnisse der 17. Sozialerhebung der deutschen Studentenwerke, für die inzwischen auch die Ergebnisse für Brandenburg vorlagen. Die wurde zunächst nur gelesen und die Informationen innerhalb des AstA weitergegeben.

Dazu kam vor allem zu Beginn zusammen mit dem Referat HoPo die Beschäftigung mit den Zugangsbedingungen in Potsdam und den Trends diesbezüglich deutschlandweit, sowie mit der Situation der Erstsemester an der Universität.

Ein Schwerpunkt war das soziale Leben an der Universität, vor allem im Hinblick was studentische Initiativen und Projekte betrifft. Hierzu wurde im November eine Projekt- und Initiativdatenbank erstellt. Studentische Gruppen wurden angeschrieben, nach dem konkreten Stand ihrer Arbeit und einem aktuellen Ansprechpartner befragt und somit eine aktualisierte Liste erstellt, auch die zugegriffen werden kann.

Zur Verbesserung des Engagements und der sozialen Einbindung der Studierenden in das Uni-Leben wurde zweimalig der **Studibrunch** durchgeführt: einmal im Dezember, ein weiteres Mal im Juni. Als Engagementanreiz und Austauschbörse an zwei bzw. einem Standort luden wir die oben genannten Gruppen und Initiativen ein, sich den StudentInnen vorzustellen, wobei wir den Rahmen stellten (jeweils mit kostenlosem Frühstück, Stellwänden und vorheriger Ankündigung). Die Ergebnisse und Auswertung waren teils zwiespältig, die meisten Gruppen waren trotz einer geringeren als der erhofften Zahl an besuchenden Studierenden sehr zufrieden und äußerten den Wunsch nach einer Fortführung, jedoch kamen vor allem beim ersten Mal zahlreiche Vorschläge, wie man das nächste Mal besser organisieren könnte. Das zweite Mal im Sommer war bereits aufgrund äußerer Einflüsse (Wetter, im Freien) leichter durchzuführen. Der Bedarf an einem Forum für Gruppen, wo sie über ihre Arbeit informieren können, ist auf jeden Fall vorhanden und eine Fortführung ähnlicher Veranstaltungen gewünscht.

Das Referat beteiligte sich das ganze Jahr über intensiv an der **Alternativuni** und stellte somit auch vor allem auch die Verbindung zwischen dieser und dem AstA her. Dazu gehörten sowohl die Beteiligung an der Planung und Durchführung von Seminaren, der Mitarbeit bei der Erstellung des Alternativen Vorlesungsverzeichnisses sowie die Organisation des erfolgreichen Alternativuni-Tages am 16. Juni mit Workshops und Podiumsdiskussion zum Thema Alternatives Lernen und anschließendem Konzert.

Das Thema **Soziale Räume** als Dauerthema stand auch dieses Jahr wieder auf der Tagesordnung (nicht allzu erfolgreicher als zuvor). Im Wintersemester beschäftigten wir uns intensiv mit Räumen an der Uni: welche Räume gibt es? Wo kann man neue (soziale) Räume an der Universität schaffen? Dies führte zu einem Treffen mit Herrn Pohl und zur Zusammenarbeit mit AK Gesundheit, die sich ebenfalls mit diesem Thema beschäftigten.

Herr Pohl konnte (natürlich) nichts Konkretes zusagen, sowohl am Neuen Palais als auch in Griebnitzsee sind komplett alle möglichen Räumlichkeiten verplant, auch in den neuen Gebäuden sind keine Räume für Studierende vorgesehen.

In Gesprächen mit Frau Bänsch taten sich allerdings neue Möglichkeiten auf: In Frage käme beispielsweise der recht kleine, aber zentral gelegene Raum in Griebnitzsee, wo momentan gespült wird – die Planungen sind hier noch nicht abgeschlossen, aber die Möglichkeit, diese eventuell als „Pausenraum“ überlassen zu bekommen, besteht noch. Es ist auf alle Fälle ein wichtiges Thema, und unser Nachfolger sollte hier auf jeden Fall dran bleiben!

In ähnlichem Zusammenhang stand auch die Feststellung, dass am Neuen Palais zwischen 16 und 17 Uhr weder Mensa noch Cafeteria geöffnet hat. Dies konnten nach einem Gespräch mit Frau Bänsch geregelt werden, die Mensaöffnungszeiten wurden geändert, sie ist jetzt ab 16 Uhr geöffnet und den Studierenden steht zumindest den Nachmittag über immer wenigstens ein Raum offen.

### **Studieren mit Kind**

Das Thema studierender Eltern an der Universität Potsdam war eines der wichtigsten Themen während unserer Amtszeit. Bereits zu Beginn nahmen wir Kontakt zu einigen studierenden Eltern auf, die an der „Villa Infantia“ in Golm beteiligt sind und erkundigten uns nach Problemen/Abläufen dort sowie dem Wickelraum in Griebnitzsee.

Es stellte sich rasch heraus, dass die bereits seit Jahren bestehenden Probleme bezüglich der Kinderbetreuung an der Universität Potsdam sich nicht gebessert haben, sondern weiterhin bestehen bzw. sich verschärft haben.

Ende des Wintersemesters führten wir gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität, Frau Schrul, eine **uniweite Befragung** zur Situation Studierender mit Kind(ern). Wir waren an der Ausarbeitung des Fragebogens beteiligt, an der Erstellung des Konzepts für die Durchführung und halfen bei der Kontaktaufnahme mit Studierenden, die Kinder haben.

Im Sommersemester folgte die Auswertung. Über 100 Eltern(teile) hatten den sehr umfangreichen Fragebogen ausgefüllt, so dass sich sehr weitreichende Schlüsse ziehen ließen.

In den folgenden Überlegungen, wie die genannten Wünsche umgesetzt werden können, stach vor allem der Wunsch nach dem Einrichten einer **Betriebskita** hervor. Im Mai fand ein erstes Treffen der zu diesem Zweck gegründeten AG Kinderbetreuung statt, bei dem neben dem Referat SoPo Frau Schrul, Frau Bänsch, Herr Rode und einige Eltern anwesend waren. Hier wurde eine klare Entscheidung für eine Betriebskita getroffen, die ab dem WS 2007 offen sein soll und ganz gezielt an die Bedürfnisse studierender Eltern angepasst sein soll. Die Anträge auf Gelder und die große Planung (vor allem von Seiten des Studentenwerks) ist bereits im Gang, so dass auf weiteren Treffen während der kommenden Monate die neuen AstA-Referenten sich gezielt an der genauen Ausgestaltung dieses wirklich großen und für viele Studierenden mit Kind sehr hilfreiche Projekt beteiligen können.

Im Bereich Studieren mit Kind standen das Jahr über weiter der Besuch und die Information über die laufende Kinderbetreuung durch Tagesmütter auf dem Programm, weiter die Teilnahme am Kinderfest im Rahmen des Festival contre le racisme, Artikel in der AstA- Zeitung zur Situation der Studierenden mit Kind. In Arbeit ist die Schaffung einer Plattform zur Vernetzung studierender Eltern.

## Einzelthemen, Serviceteil

Da zum Referat Sozialpolitik die Organisation der **Rechtsberatung** gehört, waren das ganze Jahr über die Koordination dieser sowie Treffen mit RechtsanwältInnen zur Koordination nötig. Diese läuft nach wie vor gut und wird gut besucht, so dass sich keine größeren Probleme ergeben.

Zusammen mit dem Referat Fachschaften arbeiteten wir an dem **Studierenden-Kalender**, der im Sommersemester 2005 kostenlos an die StudentInnen der Universität ausgegeben wurde. Dazu gehörte die Organisation im Voraus und für den Druck sowie das Schreiben und Zusammenstellen der Texte und des Service-Teils.

Juliane beschäftigte sich intensiv mit den Hintergründen und Auswirkungen des Vertrages, den die Universität mit der **Firma IHM** über die Nutzung der Universitätsflächen für Werbung zum Wintersemester 2004 schloss. Neben dem Durcharbeiten des Vertrags mit einem Rechtsanwalt gehörte hierzu zunächst die Kontaktaufnahme mit Betroffenen und verschiedenen Informationsveranstaltungen und Diskussionen mit den Studierenden, bei denen sich klar abzeichnete, dass eine große Mehrheit strikt gegen jeglichen solchen „Verkauf“ der Universitätsflächen an private Werbefirmen war. Es folgten neben weiterer Öffentlichkeitsarbeit (PE, Artikel AstA-Zeitung) das Einbringen eines Beschlussentwurfs ins StuPa und ein Gespräch mit den Verantwortlichen der IHM. Da sich in den kommenden Wochen entscheiden wird, ob die Uni den Vertrag um ein weiteres Jahr verlängert, wird sich zeigen, wie erfolgreich dieser Protest bisher war – und ob er gegebenenfalls weitergeführt und intensiviert werden muss.

Christiane war beteiligt an der Stellungnahme und Ausarbeitung möglicher Auswirkungen von **PULS** oder ähnlichen elektronischen Einschreibungssystemen. Hierzu gehörte auch die Kontaktaufnahme zu Berliner Universitäten, wo es solche bereits gibt bzw. wo sie aus Datenschutzgründen gescheitert sind, um Erfahrungen auszutauschen.

Da sich während der Umbauten im T-Heim zahlreiche Probleme ergaben, begleitete das Referat diese und vermittelte auf Wunsch einiger Bewohner zwischen diesen und dem Studentenwerk. Neben der Schilderung der Abläufe in einem Artikel für die AstA-Zeitung standen hier mehrere Treffen mit dem zuständigen Bauleiter, Vertretern des Studentenwerks und den Bewohnern an.

Neben diesen Projekten war das Referat selbstverständlich an vielen Projekten anderer Referate beteiligt, wozu neben dem Sommerfest beispielsweise die Aktionen zum Studiengebührenurteil, die Vorbereitung der Vollversammlung und das Halten eines Workshops im Rahmen des „Fachschaftenseminars“ zum Thema „Konfliktlösung, Moderation und Mediation in der studentischen Selbstverwaltung“ gehören.

## *Referatsbericht Finanzen*

### *1. Allgemeines*

Das Referat Finanzen beinhaltet eine Reihe von Routinearbeit, darunter das Überweisen der Rechnungen, Löhne etc., Überprüfung von Abrechnungen und das Überwachen der Kontostände (Einholen der Kontoauszüge). Dieser Teil der Arbeit nimmt einen Großteil der Arbeitszeit ein. Hinzu kommt zweimal Jährlich die Abschlagzahlungen und die Abrechnungen gegenüber dem VBB. Hier ist besondere Sorgfalt geboten, da es sich um sehr hohe Beträge handelt. Weiterhin umfasste meine Arbeit die Bereiche der Haushaltsplanung, die Zusammenarbeit mit den Finanzangestellten und die Abrechnung der Fachschaften, welche zum Großteil von Kai vorbereitet wurden. Ich rechnete Projekte gegenüber dem Studentenwerk ab, neben den Montagskulturen, auch das Sommerfest 2004. Einige meiner Tätigkeiten möchte ich genauer beschreiben.

## *2. Haushalt*

Als ich mein Referat antrat, stand die Idee der Haushaltsumstellung im Raum. Diese habe ich mir angeeignet und die Umsetzung vorangetrieben, welche in der Satzungsänderung Ende des Jahres 2004 mündete. Mit meinem Antritt wurde aber auch ein 2. Nachtragshaushalt fällig. Im Besondern durch Fehlplanungen beim Sommerfest 2004 waren zwei Haushaltstitel nicht mehr einzuhalten (Einnahmen aus Veranstaltungen, Sommerfest). Neben dem Nachtragshaushalt begann bereits die Planung für den Haushalt 2005, dabei musste auf eine eventuelle Haushaltsjahrumstellung Rücksicht genommen werden. Auch wenn es mit dem neuen Haushaltsjahr mehr Klarheit bei der Zuordnung der Einnahmen geben würde, warf es für den Zeitraum der Umstellung Fragen auf, die im Besonderen mit der Unileitung in der Vertretung von Herrn Look geklärt werden mussten, damit der Verkürzte Haushalt genehmigt werden konnte. All diese Fragen konnten noch vor Jahresfrist geklärt werden, so dass wir zum Jahresbeginn einen beschlossenen Haushalt hatten. Durch erhöhte Studienzahlen, die Auflösung der Gorgs-Rücklage und die Feststellung der Kulturzentrumsrücklage, sowie höhere Nachfragen und der Unterstützung des Studentenwerks wurde bereits ein Nachtragshaushalt für dieses Jahr nötig, der im Juni beschlossen wurde.

## *3. Geldtransfer Uni-AStA*

Martin Bär hatte in seiner Amtsperiode als AStA-Vorsitzender einen Vertrag mit der Universität vorbereitet. Dort konnten Ute und ich anschließen. Wir haben die Daten und Summen in Abstimmung mit der Unileitung konkretisiert. Der Vertrag wurde, nach Prüfung unseres Anwaltes geschlossen. Seit dem erhalten wir die Gelder überpünktlich, was einige Zinsen mehr einbringt.

## *4. Kulturzentrum*

Als ehemaliger Referent für Uni&Stadt war es äußerst interessant die laufende Umsetzungsphase des Kulturzentrums mit zu erleben. Die Unterzeichnung des Mietvertrags stand zu Beginn der Legislaturperiode an. Auf betreiben von Ute wurde vieles zu unserem Vorteil überprüft. Als Mitunterzeichner war ich in dieser Arbeit mit eingebunden. Weiterhin galt es des Kulturzentrums im Haushalt wiederzuspiegeln. Die Idee eines extra Haushalts wurde verworfen, da dies zu Problemen bei der Buchführung und zu einem zusätzlich aufgeblähten Gesamthaushalt hätte führen können. Drittens beteiligte ich mich an der Diskussion über die Struktur des

Kulturzentrums und die Aufgaben der Geschäftsführung. Es stand die Frage nach der finanziellen Kompetenz dieser im Raum.

### *5. Sommerfest*

Zum einen musste das Sommerfest 2004 noch gegenüber dem Studentenwerk abgerechnet werden, zum anderen galt es die Ausgestaltung 2005 zu begleiten. Am Anfang stand die Diskussion in welchem Ausmaß das Fest stattfinden sollte. Durch die Arbeit von Christian hatte es den Umfang der letzten Jahre, aber an den wesentlich günstigeren Standort Neues Palais. Ich begleitete die Finanzplanung und die Versicherung, übernahm beim Sommerfest die Betreuung der Kassen und bin derzeit noch mit der endgültigen Abrechnung beschäftigt. Vor der Übergabe an dem neuen AStA, soll auch die Abrechnung gegenüber dem Studentenwerk erfolgen. Hierfür fehlen aber noch einige Unterlagen.

### *6. 51 Euro-Klage*

Im Zusammenhang mit der Übernahme der GEW-Beitragszahlung für die KlägerInnen durch den AStA, habe ich versucht alle anzuschreiben, um herauszufinden, wer noch Mitgliedsbeiträge bezahlt. Weiterhin habe ich diejenigen, welche ihre Mitgliedschaft aufgekündigt haben, auf mögliche Kosten hingewiesen. Durch die neue Vereinbarung zwischen der Anwältin und der GEW, wie Arne sie ausgehandelt hat, besteht derzeit ein geringeres Risiko, das auf den AStA und den KlägerInnen, die keinen Rechtsschutz beantragt haben, höhere Kosten zu kommen.

### *7. Aufarbeitung*

Es hatten sich in den letzten Jahren eine Reihe von Forderungen angesammelt. Diese bin ich soweit wie möglich durchgegangen und habe sie nach ihrer Einbringbarkeit überprüft. Einige wurden daraufhin aufgelöst, andere bestanden nicht mehr, waren aber noch nicht richtige verbucht, und weitere konnten eingebracht werden. Diese Aufarbeitung ist leider noch immer nicht vollständig erledigt, ich konnte aber einen wesentlichen Anfang machen.

### *8. weitere „Reformen“*

Mit dem Beginn meiner Referatstätigkeit schaffte ich durch neue Fristen die Basis für eine bessere Planung. Auch wenn ich selbst diese Möglichkeiten nur im geringen Maß genutzt habe, werden zukünftige FinanzerInnen verbesserte Regelungen vorfinden, die ihre Arbeit erleichtern können. Weiterhin habe ich eine Antragsmappe erstellt, die mir die Möglichkeit gibt, den Überblick über die Beantragten Mittel zu behalten. Als drittes führte ich für die Überweisungen eine Belegkennzeichnung ein, die es Heiko ermöglicht die Buchung besser zuzuordnen und die den Bezug zum Beschlussprotokoll durch Antragsnummer und –datum herstellt.

### *9. Fazit der Arbeit*

Viele Arbeitsfelder haben sich erst nach meinem Antritt herausgestellt und ich musste, um meine Amt zu meiner eigenen Zufriedenheit auszufüllen, mehr Zeit einbringen als geplant. Aus meiner Sicht hat sich dies aber gelohnt, da mein/e Nachfolger/in eine ein besser abgegrenztes Haushaltsjahr und ein vernünftiges

Instrumentarium vorfindet. Ich hoffe ich konnte meine Arbeit zur Zufriedenheit des Parlamentes erledigen. Für mich selbst kann ich sagen, dass ich viele Erfahrungen gesammelt haben, die mir auch zukünftig Helfen können.

### *10. Danksagung an die Mitarbeiter*

Zum Schluss möchte ich Heiko und Kai danken, da sie mir die Arbeit erleichtert haben. Besonders beim Umgang mit dem Buchungsprogramm war mir Heiko eine Hilfe. Die Mitarbeit von Kai in Bezug auf die Fachschaftsfinanzen ist unersetzlich, viele Fragen der Fachschaften konnten nur von ihm kompetent beantwortet werden.

### Referat Hochschulpolitik

Als nominell einzig zuständiger Mensch für den Bereich der Hochschulpolitik konnte ich mich über zu wenig Arbeit nicht beklagen. Von Beginn an galt es Schwerpunkte zu setzen, wie ich es bei meiner Vorstellung und Wahl auf der konstituierenden StuPa- Sitzung ankündigte. So liefen manche Sachen eher nebenher, während andere Themen schwerpunktmäßig bearbeitet wurden.

Als weniger prioritär wurde etwa die Geschichte mit unserer schicken **Chipkarte** angesehen, weil mit der PUCK im Großen und Ganzen nicht viel passierte. Es gab hier und da kleinere Beschwerden von einzelnen Studierenden, denen ich mich angenommen habe sowie den Plan der Uni, die Funktionen der PUCK nun auszuweiten. Der nachfolgende AStA sollte daher mehr Zeit der Chipkarte widmen, um etwa die beabsichtigte Einführung der Bezahlungsfunktion kritisch zu begleiten. Hier ist gemäß dem Chipkartenvertrag, der zwischen dem VI. AStA und der Universität geschlossen wurde, zudem das Studierendenparlament gefragt.

Ebenfalls nebenbei - bzw. nur mit zeitlich kürzeren Intensivphasen – setzte ich mich mit der **Klage gegen die Rückmelde- und Immatrikulationsgebühren** sowie mit der finanziellen Ausstattung der Bibliothek auseinander. Bei der so genannten 51-Euro-Klage galt es, Kontakt zu unserer Anwältin zu halten und im letzten Herbst gemeinsam mit den anderen Studierendenschaften Brandenburgs die Kostenaufschlüsselung der Hochschulen auseinander zu nehmen. Dies war insofern erfolgreich, als das Verwaltungsgericht diese Auflistungen der Hochschulen nicht bedingungslos anerkannte, sondern den Landesrechnungshof als „neutrale Prüfinstanz“ einschaltete. Auf deren Ergebnis warten wir bis heute. Sobald dieses Ergebnis vorliegt, könnte es recht schnell zu einem (erstinstanzlichen) Urteil kommen, was dementsprechend Arbeit vom neuen AStA verlangt. Als Musterkläger werde ich dieses Verfahren selbstverständlich weiter begleiten. Bei der **Situation der Bibliothek** galt es vor allem, an die relevanten Informationen zu kommen (Wie groß ist das Loch? Wie kann es gefüllt werden? Wie hoch sind die Ansprüche? ...). Ich sah es nicht als eine vordringliche Aufgabe dieses Referates an, Vorschläge zur Ausfinanzierung zu unterbreiten oder lauten Protest zu organisieren.

asta der universität potsdam | postfach 601553 | d-14415 potsdam

An die Mitglieder des Studierendenparlamentes  
undalle, die es interessiert

Die Einführung und Umsetzung von dem **Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal – PULS** begleitete ich ebenfalls gemeinsam mit anderen AStA-Referaten. Hierzu hat das StuPa inzwischen eine eindeutige Position bezogen, an die ich mich als AStA-Vertreter selbstverständlich gebunden sehe. Was die weiteren Probleme der Einschreibung und der (nicht vorhandenen)

Lehrkapazitäten angeht, so werde ich wahrscheinlich meiner Nachfolge die Auswertung eines entsprechenden Gutachtens überlassen, so dass der neue AStA zum Beginn des Wintersemesters den Studierenden eine deutliche und fundierte Aussage mitteilen kann. Etwas mehr Zeit investierte ich in den vergangenen Wochen in die **Neufassung der Satzung**. Hierbei versuchte ich nicht nur, bestehende Widersprüche auszumerzen, sondern auch neue Ideen einzubringen und führte dabei zahlreiche Gespräche auf StuPa- und VeFa-Sitzungen sowie in Einzelgesprächen oder per Email. Der Ausgang der Geschichte ist zum Zeitpunkt des Schreibens offen, wenn dieser Bericht aber zur Entlastung des AStA behandelt wird, kennen wir alle das Ergebnis. Ein weiteres(?) offenes Projekt ist das **Projekt workload**, in dem es in Zusammenarbeit mit dem Studiendekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und den Fachschaftsräten Biologie/ Chemie/ Ernährungswissenschaften sowie Mathe/ Physik darum geht, mittels einer quantitativ angelegten Umfrage eine ungefähre Ahnung davon zu bekommen, ob die Vergabe der Leistungspunkte in den entsprechenden Fächern halbwegs realistisch ist. Leider steckt dieses Projekt immer noch in den Kinderschuhen und harrt weiterer Aktivitäten. Weiterhin habe ich mich im Bereich der **Studienreform** mit den verschiedensten neuen Ordnungen, Verordnungen und Entwürfen von solchen auseinander gesetzt. Zu Beginn meiner Amtszeit war es die Hochschulprüfungsverordnung, dann kamen noch die Hochschulleistungsbezügeverordnung und die Rahmenordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge hinzu sowie ein Entwurf über Kapazitätsberechnungen für Bachelor- und Masterstudiengänge. Dies alles gibt einen Rahmen vor, den es gilt, auf Fachebene auszufüllen. Ich sah daher die vorrangige Aufgabe darin, die Ordnungen sowohl zu kommentieren gegenüber den VerfasserInnen als auch zu kommunizieren, und zwar in die Studierendenschaft hinein. Bei Letzterem machte ich mehrmals die Erfahrung, dass die Bedeutung von manchen Dokumenten offensichtlich nicht erkannt wurde. Hier müssen die Aktiven der nächsten Jahre am Ball bleiben und weiterhin einer stärkeren Verschulung und Verkürzung des Studiums, die mit einem erhöhten Zeit- und Leistungsdruck einhergehen, entschieden entgegenzutreten. Ein erster Schritt wurde beispielsweise am Beginn dieser Legislatur getan, als sowohl Studierendenparlament als auch die Versammlung der Fachschaften das **Positionspapier zu den Belegpunkten**, das von mir ausgearbeitet wurde, beschloss. Da die gegenwärtige Tendenz an der Universität Potsdam nicht losgelöst von den gesamtgesellschaftlichen Tendenzen gesehen werden kann – Stichwort „employability“, „Humankapital“ etc. pp. – galt es zudem, sich **BündnispartnerInnen** außerhalb der eigenen Hochschule zu erschließen. Eine Studierendenschaft, die in ihrem eigenen Saft schmort und nur sich selbst verteidigt, wird in der Öffentlichkeit kaum Gehör finden – es sei denn zu Streikzeiten, wenn täglich 20 000 Studierende die Lange Brücke lahm legen. Dies ist aber nicht in Sichtweite. Insofern investierte ich einen Teil meiner Zeit in die Errichtung, den Ausbau und/oder die Pflege von Beziehungen zu BündnispartnerInnen wie dem studentischen Dachverband fzs, der BrandStuVe, lokalen Gewerkschafts- und Parteistrukturen und zu SchülerInnenvertretungen. Seit der Mitgliederversammlung des fzs vom Oktober 2004 ist der AStA Mitglied im „Ausschuss der StudentInnenenschaften“ (AS) des fzs. Der AS ist das höchste beschlussfassende Organ des fzs zwischen den MVen. Mit Ausnahme von zwei Sitzungen habe ich bei den AS-Treffen für Potsdam teilgenommen. Der neue AStA sollte es sich gut überlegen, ob er auf der MV im August erneut für den AS kandidiert, weil für diese Arbeit mehr als nur ein paar Wochenenden draufgehen und ein wenig hochschulpolitische (Gremien-)Erfahrung

äußerst hilfreich – wenn auch nicht notwendig - ist. Nichtsdestotrotz sollte ein intensiver Kontakt zum Dachverband gehalten werden, da er derzeit aus vielerlei Gründen ein unverzichtbarer Partner in der Bildungspolitik ist. Zusammenfassend kann man sagen, dass mit Sicherheit mehr möglich wäre, aber für den Anfang und im Rahmen begrenzter Ressourcen sind die Kontakte, über die der AStA derzeit verfügt – auch zu örtlichen JournalistInnen – gar nicht so schlecht.

Besonders beim Themenfeld der **Studiengebühren** machten sich diese Kontakte positiv bemerkbar. Dieses Thema ist im Zuge des Entscheidungsprozesses des Bundesverfassungsgerichts (Anhörung 09.11.2004, Entscheidung 26.01.2005) und der parallel laufenden politischen Debatte sehr häufig in den Medien zu finden gewesen. Hier bemühte ich mich, Contra-Meinungen an möglichst vielen Orten unterzubringen. So war ich zum Thema Studiengebühren regelmäßig in den PNN („Hochschulen sind kein Supermarkt“) und in der MAZ („Karrasch: Frauen träfe es härter“) vertreten, ebenso in TV und Radio; uni-intern in der Portal, im Senat und beim Rektor. Die AStA-Aktion beim Neujahrsempfang - als wir Platzbeck aufforderten, den SPD-Landesparteitagsbeschluss zu unterzeichnen - fand überregionales Interesse (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Die Welt) und schlug auch in Brandenburg höhere Wellen. Bei dieser ganzen Studiengebührengeschichte muss die Studierendenschaft auf jeden Fall intensiv am Ball bleiben und Kontakt zu weiteren MultiplikatorInnen mit denselben Interessen suchen bzw. halten. Dabei muss auch immer wieder daran gedacht werden, die „normalen Studierenden“ mitzunehmen, die tagtäglich in nahezu allen Medien um die Ohren gehauen bekommen, dass Studiengebühren großartig sind – von einzelnen PDSlern über die taz bis hin zur FDP und der Financial Times Deutschland. Daher sind solche Veranstaltungen wie die Informations-Vollversammlung vom 19.04. sehr wichtig – auch wenn im Nachgang die beschlossenen Protestaktionen im (angekündigten) kleinen Rahmen blieben. Andere Aspekte der Hochschulpolitik standen im Gegensatz zu den Studiengebühren seltener im Fokus der Öffentlichkeit. Ich habe hierbei ab und zu versucht, selbst Themen zu setzen und bin auch ein paar Mal von verschiedenen JournalistInnen zu hochschulpolitischen Themen angesprochen worden. Meine uni-externe **Öffentlichkeitsarbeit** umfasste daher auch Teilaspekte der Studienreform, der Bedeutung der Verfassten Studierendenschaft und dem (Un-)Sinn von Rankings im allgemeinen und dem CHE-Ranking im besonderen, um mal ein paar Beispiele zu nennen. Neben der Kommunikation nach außen, war die **Kommunikation innerhalb dieser Hochschule** ein wichtiger Punkt des Referates, besonders direkt nach Amtsantritt, weil die Abwahlkampagne gegen den Rektor erst seit ein paar Tagen vorüber war. Der AStA hatte sich als so ziemlich erste Amtshandlung darauf geeinigt, das Votum des Senats (i.e., die Nicht-Absetzung des Rektors) zu akzeptieren und die Diskussion mit allen Vertreterinnen und Vertretern der Hochschule aufzunehmen. Im Verlaufe des Jahres entwickelte sich ein modus vivendi, mit dem beide Seiten gut zurecht gekommen sind und den ich auch den nachfolgenden AStA-Generationen empfehlen möchte. Von Seiten der Uni-Leitung wurde darauf geachtet, dass die Studierendenschaft früh(er) informiert wird und dass man jederzeit für Angelegenheiten, die von uns kommen, offen ist. Das heißt natürlich nicht, dass wir uns mit jedem Anliegen durchsetzen konnten. In den „großen Fragen“ bleiben die Machtverhältnisse an dieser Hochschule unangetastet – alles andere wäre auch eine Überraschung gewesen, meiner Meinung nach. Aber bei manchen Themen konnte man ein paar Wünsche nun leichter durchsetzen – sei es die Wiese vorm Haus 12 am Neuen Palais für das Sommerfest oder das Zusatzzertifikat „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“. Abgesehen von referatsspezifischen Geschichten (wie zum Beispiel dem Zusatzzertifikat) fungierte

das Referat für Hochschulpolitik gemeinsam mit dem Fachschaftsreferat als erster Ansprechpartner für die Uni-Leitung. Last, but not least gibt es noch das große Projekt dieser Studierendenschaft – das **Studentische Kulturzentrum**. Hier habe ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten und Ressourcen in diverse Teilbereiche eingebracht und versucht, das zuständige Referat nach bestem Wissen und Gewissen zu entlasten. Am Beginn der Legislatur ging es darum, den Mietvertrag zu unterzeichnen und Stadt, Uni, Wirtschaftsprüfer,... erneut von der Richtigkeit und Tragfähigkeit des Projektes zu überzeugen. Seitdem heißt es also unwiderruflich „schaffe, schaffe, Häusle baue“ – mit allem, was so dazu gehört, wobei meine Mitarbeit sich bislang vorrangig auf strukturelle Fragen beschränkte. Naja, den ganzen **Kleinscheiß** gab es natürlich auch noch. Ich habe jetzt schon Mitleid mit dem nächsten AStA, wenn es gilt, wochenlang StudienanfängerInnen die Reichweite des Semtex zu erklären oder aufgebracht Eltern Fragen zur PUCK oder zum Einklagen zu beantworten...

### *Jahresbericht Kultur 04/05*

#### **Veranstaltungen:**

##### Montagskultur (Kooperation mit dem Referat Geschlechterverhältnisse)

25.10.04: Montagskulturauftakt mit „Francois Villon“, Theaterstück im Spartakus

01.11.04: „Activism in England“, Vortrag im Chamäleon

08.11.04: „bunt und braun“, Vortrag im Sputnik

15.11.04: „Das Geheimnis um Miss Sophies Liebhaber“ im al globe

22.11.04: „Sex'n' Pop: Justify my love“, Film und Gespräch im Autonomen Frauenzentrum

29.11.04: „Von Liebeslust und Liebeslist“, Märchen erzählt im al globe

06.12.04: Umwälzungen, Theaterstück im al globe

13.12.04: Daniel Plettenberg ist Prof. Dr. dr. Didine van der Platenvlotbrug im Audimax

10.01.05: „Zuckerbabys“, Lesung im Archiv/ Atelier

##### *Veranstaltungsreihe: Frauen als NS-Täterinnen*

16.01.05: „Wir durften ja nicht sprechen [...]“, Ausstellungseröffnung im Chamäleon

17.01.05: „Die ‚Helferinnengeneration‘ im Osteinsatz“, Vortrag im Chamäleon

24.01.05: „Frauen als Täterinnen im Nationalsozialismus“, Vortrag im Chamäleon

27.01.05: „Die Ermittlungen“, Film im Chamäleon

30.01.05: Gespräch mit einer Zeitzeugin im Chamäleon

31.01.05: „Tiere streicheln Menschen“, Lesung im Kunstwerk

03.02.05: Räuberhöhle, Konzert im Black Fleck

### *Ferien*

19.04.05: „shaken not stirred + live shots“, Ausstellungseröffnung im Kunstwerk

25.04.05: „Realplayer Genderfuck“, Film im Kunstwerk

06.06.05: „Brüste kriegen“, Lesung im Archiv/ Atelier

13.06.05: „Rechte Frauen“, Vortrag im Sputnik

20.06.05: juju-queens + la casa fantom, Konzert im Black Fleck

### *kommt noch*

27.06.05: Intersex, Vortrag im Archiv/ Atelier

04.07.05: Sexismus in der Werbung, Vortrag im Kunstwerk mit gaaanz viel  
Anschauungsmaterial

### Festival contre le racisme (Kooperation mit FH, dem Referat Internationales und verschiedenen Inis)

22.05.05: „Kuba-Mexiko. Parallelwelten“, Ausstellungseröffnung im Schaufenster

24.05.05: Migrationspolitik an der mexikanisch-us-amerikanischen Grenze, Vortrag  
im Schaufenster

25.05.05: Länderabend über Kamerun, Vortrag im Schaufenster

26.05.05: Venezolanischer Abend im Himmelein

27.05.05: Interkulturelles Begegnungsfest am neuen Palais

27.05.05: Interkulturelles Begegnungsfest

28.05.05: Hochschulsommerfest am Neuen Palais

30.05.05: Länderabend über Togo, Vortrag im Schaufenster

01.06.05: Lerchensteigessen

03.06.05: Antidiskriminierungsgesetz, Podiumsdiskussion im Schaufenster

## Partys

15.10.05: Rocken gegen Studiengebühren, Semesteranfangsparty in der Fabrik

11.12.04: Rocken gegen G8, Soliparty in der Oberen Mensa

### *Kommt noch*

15.07.05: Fuck your Image, Semesterabschlussparty im Waldschloß

Viele dieser Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit anderen Engagierten entwickelt und durchgeführt. Dies erwies sich als vorteilhaft, da so einerseits die Kulturarbeit der Studierendenschaft verschiedenste Einflüsse und Ideen umsetzen konnte und so andererseits auch notwendige inhaltliche Auseinandersetzungen im Vorfeld einiger Veranstaltungen stattfinden konnten.

Der Anspruch des Referats für Kultur war es die Studierenden nicht einfach nur zu unterhalten und als Partyorganisatorin in Erscheinung zu treten, sondern Studentinnen und Studenten auf kulturelle Art und Weise mit politischen und gesellschaftlichen Themen in Kontakt zu bringen und so ihr Bewusstsein für einige Problematiken zu schärfen.

Dabei wurden verschiedene Medien eingesetzt und auch verschiedene Formen kultureller Arbeit bedient, ebenso war es dem Referat für Kultur wichtig neue (Veranstaltungs-) Orte in Potsdam zu entdecken und zu beleben, wie z.B. die Atelierräume im Archiv, oder aber auf lokale Potsdamer und Berliner Initiativen aufmerksam zu machen.

Unter den Besucherinnen und Besucher der Veranstaltungen waren deshalb auch immer wieder neue Gesichter, alles in allem wurde die Studierendenschaft aber in ihrer Breite je nach Interessenlage angesprochen. Dies zeigt sich auch dadurch, dass die Veranstaltungen immer gut bis sehr gut besucht waren- nur leider verirrtten sich fast nie auch mal gewählte VertreterInnen der Studierendenschaft auf z.B. eine Montagskultur.

Nicht aufgeführt sind bei den Veranstaltungen die jeweils dazugehörigen Aufgaben wie Planung, Vorbereitung, Werbung, Aufbau, Anwesenheit, Abbau, Aufräumen, Nachbereitung...

Daneben leistete das Referat „Serviceaufgaben“ wie die Verwaltung und Instandhaltung der AStA-Anlage, Herstellen von Kontakten zwischen interessierten Studierenden und verschiedenen Gruppen etc., AStA-Sprechzeiten, AStA-Sitzungen, Stupa-Sitzungen etc.pp.

### *AStA-Referat für Geschlechterverhältnisse 2004/05*

nach einem jahr arbeit sind wir mehr denn je davon überzeugt, dass eine kontinuierliche beschäftigung mit dem thema geschlechterverhältnisse auf institutioneller ebene an der uni potsdam ist.

wir haben uns inhaltlich mit einem relativ breiten themenspektrum beschäftigt, dennoch gibt nach wie vor themenbereiche, die hinsichtlich der frauen- und geschlechterdebatte aufgearbeitet werden müssen.

da wir uns an keinerlei vorarbeit orientieren konnten, mussten wir uns umfangreich in die thematik einarbeiten. deshalb waren die ersten wochen geprägt durch intensive diskussionen und stundenlange (internet-)recherche um unsere arbeitsschwerpunkte festzulegen. Daraus resultierten viele unterschiedliche ideen, von denen die meisten in die realität umgesetzt werden konnten. hierbei waren vor allem die treffen mit der projektgruppe g-schlecht sehr hilfreich.

Hervorzuheben ist die enge zusammenarbeit mit dem referat für kultur. Ohne die gegenseitige unterstützung wäre eine solch umfassende kulturelle arbeit nicht möglich gewesen.

Neben der alltäglichen asta-arbeit haben wir uns vor allem bei projekt kuze und dem sommerfest eingebracht.

#### **„kleinere“ sachen**

- ⇒ vorlesungsverzeichnis zu frauen- und geschlechterspezifischen veranstaltungen an der universität potsdam (jeweils anfang des semesters)
- ⇒ FrauenKneipe (es wurde mehrmals der versuch gestartet, resonanz: wenig frauen aber positiv, viel diskussion vor allem bei männern) – soll wieder aufgenommen werden, wenn die KuzeKneipe läuft, um auch ein kneipenflair zu haben. fand bisher im kunstwerk-ausweichprojekt statt
- ⇒ FrauenNachtTaxi (bei der Mensaparty, GolmDrin) / große diskussion sowie viel interesse, sogar seitens der presse
- ⇒ FilmReihe (1x monatlich, zusammenarbeit mit kunstwerk, filme: „priscilla – queen of the desert“, „antonias welt“, „female+queer, words+beats“, „die letzte kriegerin“)
- ⇒ g-schlecht-treffen (14tägige treffen zur inhaltlichen auseinandersetzung rund um das thema geschlechterverhältnisse/anfangs regelmäßige treffen, sind inzwischen aufgrund mangelnder teilnahme eingeschlafen)

- ⇒ mitorganisation des frauenturniers des antirassistischen stadionfestes „der ball ist bunt“
- ⇒ kontakt zu den relevanten (senats-)kommissionen, der unileitung, der gleichstellungsbeauftragten und der professur für frauenforschung

## „größere“ Sachen

### montagskulturen

- ⇒ simone owczarek: sex 'n' pop: „justify my love“; dokumentarfilm und diskussion
- ⇒ daniel plettenberg als didine van der platenvlotbrug: „identity flux vs. gravity“, vorlesung
- ⇒ sarah diehl: „brüste kriegen“; lesung
- ⇒ gabi elverrich: „rechte frauen“; vortrag und diskussion
- ⇒ „la casa fantom“ + „juju-queens“; konzert
- ⇒ veranstaltung zum thema intersexualität: film "das verordnete geschlecht" und diskussion mit knut werner-rosen
- ⇒ veranstaltung "sexismus in der werbung" mit ausstellung, vortrag (anna boecker) und workshop

### veranstaltungsreihe im rahmen der montagskultur – „frauen als ns-täterinnen“

- ⇒ eröffnung der ausstellung "wir durften ja nicht sprechen. sobald man kontakt suchte mit irgendjemandem, hagelte es strafen." ausstellung über das ehemalige konzentrationslager für mädchen und junge frauen und spätere vernichtungslager uckermark
- ⇒ vortrag von katja limbächer: „das mädchen-kz in der uckermark und die täterinnen“
- ⇒ vortrag von franka maubach: „die ‚helferinnengeneration‘ im ‚osteinsatz‘ – expansion des selbst und säuberungen des anderen“
- ⇒ vortrag zweier referentinnen vom antifaschistischen frauenblockleipzig: „frauen als täterinnen im nationalsozialismus und die frauenforschung“

### semesterabschlusskonzert mit „räuberhöhle“

veranstaltung "ich bin frau. ich bin transvestit. ich bin transsexuell. vor allem bin ich paula."

### Zusatzzertifikat „interdisziplinäre frauen- und geschlechterforschung“

- recherche - intensiver kontakt zum lehrstuhl für frauenforschung - auf grundlage verschiedener konzepte anderer universitäten sowie der studienordnung zum abgeschmetterten nebenfach frauen- und geschlechterstudien erarbeitung des selbstverständnisses und der ordnung – gespräche mit hochschulleitung – informationsveranstaltung für alle studierenden und lehrenden – begleitung der verabschiedung in den einzelnen gremien
- ⇒ wenn alles gut geht, kann das zertifikat ab dem ws 2005/06 studiert werden

## **zukunft**

es ist vor allem nötig, den prozess der einföhrung des zusatzzertifikats weiter intensiv zu begleiten (darunter fallen zunächst hauptächlich information und werbung).

darüber hinaus ist die einrichtung eines feministischen archivs im kuze geplant. es wurde dafür bereits vorarbeit geleistet, nun geht es jedoch um die konkrete umsetzung, das heißt bücherauswahl, geldquellen, einrichtung... ohne ein asta-referat wird dieser prozess deutlich schwieriger und langwieriger.

die fortföhrung der frauenkneipe im rahmen der kuze-kneipe sollte versucht werden. In den montagskulturen wurde zwar schon ein breites spektrum von themen abgedeckt, es ist jedoch unverzichtbar, auch weitere schwerpunkte der frauen- und geschlechterforschung in die öffentlichkeit zu tragen. die positive resonanz zu den montagskulturen zeigt darüber hinaus, dass es ein breites interesse am thema der geschlechterverhältnisse gibt.

**wir hoffen, dass nach einem jahr arbeit nun auch anderen klar geworden ist, dass ein referat für geschlechterverhältnisse keineswegs überflüssig ist!**

## \*Jahresrechenschaftsbericht Fachschaften\*

### \*Fachschaften\*

Dieses Referat ist aufgrund von der Initiative vieler Studierender aus Fachschaftsräten entstanden, die sich eine größere Verzahnung der beiden Säulen der studentischen Selbstverwaltung und mehr Austausch mit den studentischen VertreterInnen in der akademischen Selbstverwaltung gewünscht haben. Meine persönlichen Anliegen haben sich zum Teil mit diesen Interessen überschneiden: mir ging es um hochschulpolitische Themen, die ich in Zusammenarbeit mit Studierenden diskutieren, öffentlich machen und gestalten wollte. Dementsprechend habe ich gearbeitet, und war damit vielleicht eine personelle Fehlbesetzung für ein Fachschaftenreferat, schon allein, weil ich keinerlei Erfahrung in Fachschaftsratsarbeit habe.

Trotzdem habe ich einiges in diesem Bereich, vor allem zu Beginn der Amtszeit, umgesetzt. So zum Beispiel die Mitarbeit an der Neugründung der beiden im letzten Jahr inaktiven Fachschaftsrate Sport und Primarstufe. Im Wintersemester haben Martin und ich begonnen, Fakultätstreffen mit den Fachschaftsräten, Gremienmitglieder, VeFa-Präsidium und AStA zu organisieren, was bei den an der JurFak und der WiSo-Fak geklappt hat, bei den anderen Fakultäten wegen der großen Anzahl an Fachschaftsräten schwerer zu organisieren war und dann von uns nicht weiter verfolgt wurde. Zudem habe ich im November ein Seminar für Fachschaftsaktive organisiert, bei dem es sehr gute Rückmeldungen gab. Leider hat ein weiteres Seminar im Sommersemester nicht geklappt, ich hoffe aber, dass im Wintersemester wieder eines zu Stande kommt. Dafür hinterlege ich meinen NachfolgerInnen einen Vorschlag für eine ReferentInnen-Liste und einen Organisationsplan. Ich habe das ganze Jahr über eng mit dem VeFa-Präsidium zusammengearbeitet, so zu einer größeren Regelmäßigkeit der VeFa-Sitzungen, Erstellung eines Fachschaften-Archivs im AStA-Büro, Erstellung und Betreuung einer VeFa-Homepage, VeFa-Verteilungsschlüssel, Fachschaften betreffende Satzungsänderungen, und schließlich der Leitfaden für aktive Studierende an der Uni. Ich habe an allen VeFa-Sitzungen in diesem Jahr teilgenommen und versucht, diese mit dem AStA zugänglichen Informationen vor- und nachzubereiten.

### \*Hochschulpolitik\*

Ich habe an allen AStA-Aktionen, die Studiengebühren betreffen haben, mitgearbeitet. Angefangen bei Aktionen zur Landtagswahl (Veröffentlichung der Wahlprüfsteine der BrandStuVe und Aktion am Wahltag), über den Potsdamer Beitrag zum Adventskalender: die Aktion zum vierten Geburtstag der 51Euro-Klage in der Stadt und im Landtag, Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit zum Verfassungsurteil, die Vollversammlung, die nachfolgenden Protestaktionen des Anti-Studiengebühren-Treffens.

Das zweite größere hochschulpolitische Thema, das ich bearbeitet habe, war die online-Einschreibung mit PULS. Dazu gehörte vor allem Informationssammlung bei anderen Hochschulen, betroffenen Fachschaftsräten und der Uni-Verwaltung. Zu tatsächlichen Aktionen des AStA ist es nicht gekommen, da die meiste Zeit Unklarheit und Uneinigkeit über sinnvolle Maßnahmen bestanden hat.

### \*Vorstands-/HoPo-Intern-Arbeit\*

Ich habe an den meisten Kanzlerin-Runden teilgenommen und diese Vor- und Nachbereitet. Zu vielem, was im AStA anlag, stand ich in Kontakt zu der Uni-Verwaltung.

Dazu gehörten viele kleine Dinge wie der Vertrag über die Zahlung der

Studierendenschaftsgelder, Verhandlungen zur Hochschulsportklage (auch mit dem Anwalt und dem Gericht) und mit dem Zentrum für Hochschulsport, Aktualisierung der Daten der Studierendenschaft im Vorlesungsverzeichnis, Datenschutzprobleme bei den E-Mail-Accounts und Datenschutzüberprüfung im Studierendensekretariat....  
Außerdem habe ich an den Rektor-Fachschaften-Treffen teilgenommen und mich mit der Nachbereitung der Rektor-Abwahl-Kampagne beschäftigt. Vorstandsarbeit waren außerdem Personalangelegenheiten bei der Semtex- und der KuZe-GeFü-Stelle, Verträge wie der Kooperationsvertrag mit der FH und der Nutzungsvertrag mit dem T-Club, der Vertrag zu einem Hochschulinformationsbüro der Gewerkschaften und eben solche Sachen, die gemacht werden müssen, wie die Begrüßung der Erstis im HOT, Überweisungen in einer Höhe unterschreiben, wie ich es mein ganzes Leben nicht mehr machen werde....

**\*Zusammenarbeit mit der überregionalen studentischen Interessenvertretung\***  
Vor allem im ersten Halbjahr habe ich mich viel mit dem fzs auseinandergesetzt, war auf zwei Mitgliederversammlungen und vielen AS-Sitzungen und habe viele Gedanken und Zeit darein investiert. Ebenso habe ich mich an BrandstuVe aktiv beteiligt. Im zweiten Halbjahr habe ich mich ziemlich vollständig aus beidem zurückgezogen.

**\*Kulturzentrum\***  
Die Hauptarbeit hatte ich im Zusammenhang mit der Mietvertragsunterzeichnung im Herbst, dazu gehörten Verhandlungen mit dem Eigentümer, Stadt, Land, Uni, Mieterverein, Wirtschaftsprüfern... Ich denke, dadurch ist der Vertrag jetzt aber auch trotz der langen Laufzeit ausreichend abgesichert. Auch danach habe ich mich unregelmäßig in kleineren Fragen mit dem Kulturzentrum auseinandergesetzt.

**\*Unterstützung von studentischen Initiativen\***  
Vor allem im zweiten Halbjahr habe ich mich bemüht, bestehende studentische Initiativen, die an den AStA herantreten sind, zu unterstützen. Dazu gehört der T-club, Studierende mit Problemen in den T-Heimen, das Lesecafé, das sich für den Erhalt der Wiese in Gollm einsetzt, der Bernd etc.

**\*Publikationen\***  
Meine Vorzeigeprojekte sind wohl meine Publikationen:  
Der Belegpunkte-Reader, der Studierendenkalender, Anfang der Arbeit für den nächsten Studierendenkalender, Info-Heftchen zu Studiengebühren, ein Info-Heftchen zum Hochschulinformationstag als Vorgeschmack auf die Leitfäden, die immer mehr Gestalt annehmen und noch zu meiner Amtszeit fertig werden! Falls ihr dem Antrag für ein Studierendenportal zustimmt, hätte ich auch da an einer meiner Meinungen nach sehr wichtigen Publikationen mitgearbeitet.

**\*Sonstiges\***  
Service, Büroarbeit (Öffnungszeiten, Telefonbeantwortung), Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, E-Mail-Verteiler, AStA-Zeitung), E-Mails lesen und beantworten, AStA- und StuPa-Sitzungen, interne

Kommunikation, Flyer und Plakate kopieren und verteilen,... Ich würde behaupten, allein auf diese Dinge gehen im Schnitt etwa fünfzehn Stunden pro Woche für jede und jeden von uns!

**\*Nicht gemachtes\***

Viele schöne Dinge, die ich mir überlegt oder von anderen vorgeschlagen bekommen habe, habe ich nicht geschafft:

- regelmäßiges Mensasitzen, regelmäßige AStA-Info-Heftchen, regelmäßige studentlist-Mails, AStA-Infobretter
- Fakultätstreffen wie oben beschrieben
- Stärkung der Fachschaftsräte bei Institutsräten und Prüfungsausschüssen
- dies academicus zu kritischer Wissenschaft und Demokratie mit Höhepunkt: paritätisch besetzter Senat, der ein Selbstverständnis von der Uni verabschiedet (Vielleicht verbunden mit einer Umbenennung??)
- „Campusbüros“, Büros ähnlich einem kleinen AStA-Büro in Griebnitzsee und Golm, betrieben als Kooperation zwischen AStA und Fachschaften, für mehr Präsenz auf den Campi, als Anlaufstelle für Studierende und auch für Hochschulgruppen, die dort ohne Antragsfristen bestimmte Ressourcen nutzen könnten oder so...
- Veranstaltungsreihe "Hochschule und Gesellschaft". Meine Planung waren lockere Abende, eingeladen wird zusammen mit Profs von den einzelnen Fakultäten: 1. Was ist Bildung (HumFak, Erziehungswissenschaften etc.) 2. Reformen an Unis aus geschichtlicher Perspektive z.B. Humboldt, Nachkriegszeit, 68er, Umwandlung Pädagogische Hochschule Karl Liebknecht in Uni Potsdam (PhilFak, Geschichte) 3. Hochschule und Demokratie - Idee und Auswirkungen des Hochschulurteils (JurFak) 4. Wissenschaftskritik (MatNath) 5. Hochschule von und für Frauen oder alternativ Hochschule und Elite (WiSoFak, Soziologie)
- Seminar mit den Fachschaften und [alternativuni] zu "Studentischer kritischer Wissenschaft"
- Reader-Reihe mit den Fachschaftsräten zu kritischer Wissenschaft mit den Inhalten: Welche alternativen Ansätze meiner Wissenschaft gibt es (in Unis nicht vertretende Strömungen), mein Wissenschaftsfeld und gesellschaftliche Verantwortung, Praktika, interessante Einrichtungen, Organisationen und Berufsfelder für das Gebiet
- statt „Uni trifft Wirtschaft“ eine Messe, auf der Organisationen, ehrenamtliche Arbeit und Auslandspraktika vorgestellt werden, mit anschließender Podiumsdiskussion: Wie kann eine Zusammenarbeit zwischen der Uni und z.B. Nichtregierungs-Organisationen laufen (Seminare und Forschung zu politisch aktuellen Themen etc.)
- Bildungsfrühlingskongress zur Entwicklung eines neuen Verständnisses von Bildung
- Diskriminierung von Frauen in der Wissenschaft und Leistungsorientierte Mittelvergabe als BrandStuVe-Schwerpunkte
- Die Workshops für Fachschaftsaktive und andere im Sommersemester
- Podiumsdiskussionen zur Studienreform an allen Fakultäten
- „Wie schreibe ich eine Studienordnung“-Reader
- Alternatives Hochschulsport-Konzept